

Umfassende Betreuung, Bildung und Erziehung im frühen Kindesalter – Positionen und Forderungen der PDS

Stand 12.01.04

1. Das Kind ist die Hauptperson - unser Verständnis von Bildung und Erziehung im frühen Kindesalter

In unserem Verständnis von Bildung und Erziehung im frühen Kindesalter wollen wir konsequent vom Kind, seinen sich entwickelnden Interessen und Bedürfnissen ausgehen. Schritt für Schritt wollen die Jüngsten ihre Welt begreifen und mitgestalten lernen. Kind kann sich nur in dem Maße bilden, wie ihm die anzueignende Welt Gelegenheit zur Begegnung mit möglichst vielen Ausschnitten der Welt bietet. Deshalb müssen Erwachsene lernen, Kinder ernst zu nehmen, ihnen Räume zu öffnen, in denen sie spielen, lernen und ihre Freundschaften gestalten können und Geborgenheit finden. So kann das Kind im Dialog mit Erwachsenen und gemeinsam mit anderen Kindern seinen Zugang zur Welt finden, sein Wissen von ihr und der eigenen Person entwickeln und die Strukturen seines Denkens entfalten. Alle Facetten der Persönlichkeit des heranwachsenden Kindes sollen Aufmerksamkeit und Zuwendung erfahren.

Die Gestaltung von Bildungsprozessen verlangt den Blick auf die Welt von morgen.

Bildung und Erziehung im frühen Kindesalter sollen von den heutigen Entwicklungsbedingungen der Kinder, die einem raschen Wandel unterliegen, ausgehen. Sie sollen offen für Veränderungen sein und auf neue Probleme angemessen reagieren. Bildungsprogramme zu konzipieren, braucht eine besonders weitgreifende Perspektive. Die Welt von morgen, ihre schon heute zu erwartenden Probleme und Risiken sollen sich in Bildungsinhalten widerspiegeln. Das schließt die Wahrung von Traditionen und das Kennenlernen der näheren und fernen Geschichte ein. Schon in ihren jungen Jahren sind Kinder auf vielfältige Weise mit allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens verbunden und nehmen an ihm teil. Wenn es darum geht, was und wie sie lernen sollen, muss an die konkreten Lebenserfahrungen der Kinder und ihr Lebensumfeld angeknüpft werden.

Kindern in spezifischer Weise die Welt erschließen

Kinder sind von Natur aus neugierig und vielseitig interessiert. Sie wollen die Welt im vielfachen Sinn des Wortes begreifen lernen. Sie sind offen für weitere Anregungen, die viele von ihnen brauchen. Kinder erleben die Wirklichkeit und deuten sie auf der Basis bisheriger Wahrnehmungen und Erfahrungen. Kinderfragen erheischen anspruchsvolle Antworten, Kinder wollen und können gefordert werden. Gerade die Zusammenhänge in Natur und Technik sind für Kinder spannend und wichtig. Die Welt sich zu erschließen heißt auch, andere Kulturen kennen zu lernen und zu erfahren, wo fremde Länder auf dem Erdball zu finden sind.

In der jungen Persönlichkeit sollen alle Saiten zum Schwingen kommen.

Neben der Förderung der kognitiven und sprachlichen Fähigkeiten ist die Ausbildung von Gefühlen, Kreativität und Phantasie entscheidend.

Früh einsetzende kulturelle Bildung, musische Erziehung, mit Bildern, Symbolen, mit Büchern und anderen Medien umzugehen lernen sind wichtige Voraussetzungen, sich in unserer Welt selbstbewusst zu orientieren und sich ihre Schönheit zu erschließen.

Und Kinder wollen herumtollen, laufen und springen, ihre Kraft testen. Ihnen dabei zu helfen, ihren Körper sicher und geschickt zu beherrschen, Risiken abzuwägen, Mut und Ausdauer zu entwickeln, körperliche Anstrengung nicht zu scheuen und sich fit und gesund zu halten, sind unverzichtbare Bestandteile frühkindlicher Bildung.

Soziale Verantwortung früh erlernen und erfahren.

Angesichts sich vertiefender sozialer Differenzierungen, Widersprüche und Spannungen, gewinnt die Erziehung zu sozialer Verantwortung, Solidarität und Gerechtigkeitsinn, zu Interessenausgleich und

zur Fähigkeit, Konflikte selbstbewusst und gewaltfrei zu lösen auch im frühen Kindesalter ein besonderes Gewicht.

Die Achtung vor dem Anderssein, die Gleichberechtigung der Geschlechter, gehören ebenso dazu wie Hilfsbereitschaft, die Bereitschaft zu teilen und Freundschaften einzugehen und zu pflegen.

Kinder müssen auch Fehler begehen können, sich irren und Wege kennen lernen, daraus gestärkt hervorzugehen, die Fähigkeit erwerben, sich zu korrigieren.

Grundkompetenzen entwickeln sich bei Kindern vom ersten Lebenstage an.

Dieser Prozess muss befördert werden, braucht gute Rahmenbedingungen. Sachkompetenz, Sozialkompetenz und Selbstkompetenz bleiben im Zentrum der Entwicklungsprozesse im frühen Kindesalter.

In den grundlegenden Phasen dieses Prozesses soll an die Stelle der Dominanz der Wissensvermittlung immer mehr die lernmethodische Kompetenz – das Lernen des Lernens - treten.

Die Fähigkeit, sich zu artikulieren, Sprache anzuwenden und gut zu verstehen die Befähigung zur Kommunikation und das Herausprägen eines Gefühls für die eigene und für fremde Sprachen sind für Kinder von großer Wichtigkeit.

Angesichts der realen Entwicklungsprozesse in der Gesellschaft erlangen Aufgaben der Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund besondere aktuelle Bedeutung.

Das Spiel hat eine überragende Rolle beim Erfassen und Interpretieren der Welt. Spielen verlangt hohe pädagogische Aufmerksamkeit.

Vorschulische und schulische Bildung kontinuierlich gestalten

Die Chancen von Kindertageseinrichtungen zur Entfaltung elementarer Kompetenzen können nur dann zum Tragen kommen, wenn die besonderen Strukturen und Bedingungen des Bildungsgeschehens im frühen Kindesalter nicht „verschult“, sondern dem Entwicklungsstand der Kinder angemessen gestärkt und ausgebaut werden. Die Betonung eines spezifischen Lernens und einer eigenständigen Bildung im Vorschulalter erfordert eine stärkere Verbindung von Kita und Schule. Denn der Prozess der Kompetenzaneignung im Kindesalter darf in der Schule keine Brüche erhalten. Vielmehr soll die Orientierung der Bildung und Erziehung an der Kompetenzentwicklung genutzt werden, die Übergänge von der vorschulischen Bildung zu schulischen Bildung besser zu gestalten.

Bildung und Erziehung im frühen Kindesalter bedeutet für uns Umgang mit einem besonderen Schatz.

Es gehört schon lange zu den Erfahrungen der Menschheit und auch die Erkenntnisse der Wissenschaft belegen es: in den ersten Lebensjahren schafft sich das Kind wichtige Fundamente für seine ganze Zukunft. Dabei ein in vielfacher Hinsicht anregendes Milieu zu bieten, Hilfe, Unterstützung und Inspiration zu geben, ist aus unserer Sicht die Pflicht der Gesellschaft als Ganzes: der Eltern im Besonderen, der Pädagoginnen und Pädagogen, der Träger der vielfältigen Einrichtungen, wo Kinder Förderung und Betreuung erfahren, der Medien, aller, die das Leben von Kindern und Familien mitgestalten und beeinflussen. Ziel ist das zunehmend selbständig und selbstbewusst sein Leben gestaltende und planende Kind.

2. Gute Betreuungsangebote für Kinder sind ein wichtiger Beitrag zur frühkindlichen Förderung und zur sozialen Integration

Die Schaffung günstiger Entwicklungsbedingungen für die Kinder in ihren ersten Lebensjahren ist ein herausragender Auftrag zur Sicherung wirklicher Chancengleichheit für den weiteren Zugang zu Bildung und Kultur. Damit werden bereits im frühen Kindesalter Weichen dafür gestellt, wie Lebenspläne reifen und realisiert werden können.

Für Eltern erwächst daraus eine große Verantwortung. Die Gesellschaft als Ganzes muss besser dafür sorgen, dass sie dieser Verantwortung auch gerecht werden können.

In Deutschland ist eine zunehmende Zahl von Kindern durch Armut bedroht.

Mittlerweile leben in Deutschland über 2,8 Millionen Kinder unter 15 Jahren, also etwa jedes fünfte, in Armut. Das Armutsrisiko wächst auch für Familien bisher mittlerer Statusgruppen. Bei aller Differenziertheit: wenn das vermeintlich gesellschaftlich Normale nicht mehr bezahlbar wird, führt das gerade für Kinder zu erheblichen Problemen. Für viele ist mit Armut auch der Ausschluss aus wichtigen sozialen und kulturellen Lebensbereichen verbunden. Bildungschancen laufen Gefahr, eingeschränkt, Zukunftsperspektiven nachhaltig zerstört zu werden. Kinderarmut ist kein

Generationenproblem, kein Problem der Umverteilung zwischen Bürgerinnen und Bürgern mit Kindern und solchen ohne, es ist ein Problem der Gesellschaft. Die Logik, dass Reich immer reicher und Arm immer ärmer wird, muss aufgebrochen werden.

Der Anspruch auf umfassende Förderung ist ein Recht des Kindes.

In Übereinstimmung mit der UN-Konvention über die Rechte des Kindes, insbesondere des Artikels 3 und dem § 1 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes, ist es für die PDS ein verpflichtendes Gebot, dass alle Kinder das Recht auf umfassende Förderung haben und an Bildung und Erziehung in Gemeinschaft mit anderen Kindern auf freiwilliger Grundlage teilhaben können. Das muss unabhängig davon gewährt werden, inwieweit die Erziehungsberechtigten zeitlich und sachlich in der Lage sind, die Betreuung, Bildung und Erziehung selbst zu gewährleisten. Jedes Kind muss einen Ganztagsplatz beanspruchen können.

Kindertagesstätten sollen einen aktiven Beitrag zur Betreuung, Bildung und Erziehung leisten.

Wenn Kindertagesstätten ihrer Verantwortung für soziale Chancengleichheit und Integration gerecht werden wollen, müssen sie nach Meinung der PDS einen eigenständigen und aktiven Beitrag zur Betreuung, Bildung und Erziehung der ihnen anvertrauten Kinder leisten. Sie können sich nicht damit bescheiden, die familiäre Bildung und Erziehung lediglich zu begleiten, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen und Eltern zu beraten, so wichtig auch diese Aufgaben sind.

Nachteilsausgleich und Integration

Vielfalt und Andersartigkeit gilt es, produktiv zu machen.

Kindertagesstätten sollen helfen, Benachteiligungen früh zu erkennen und auszugleichen. Die PDS favorisiert die gemeinsame Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern, ob behindert oder nicht behindert, ob deutscher oder anderer Muttersprache und unabhängig von ihrer sozialen Herkunft.

Für ein bedarfsgerechtes Netz von Kindertagesstätten in Stadt und Land

Um all diese Aufgaben gut erfüllen zu können, braucht es überall niveauvolle, vielfältige und gut erreichbare wie bedarfsgerechte Angebote zur Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. In diesen Angeboten können die Angebote von Tagesmüttern und Tagesvätern, die über eine den Fachkräften in den Kindereinrichtungen vergleichbare Ausbildung verfügen, genauso einen anerkannten Platz finden wie betriebliche Kindergärten. Der Bedarf an Kindertagesstätten und weiteren Angeboten besteht sowohl am Wohn- wie auch am Arbeitsort. Ihrer Funktion können sie nur gerecht werden, wenn sie gut erreichbar und im sozialen Leben der Kommunen fest verwurzelt sind.

Kinder sollen sich in ihrer Kindertagesstätte wohlfühlen

Besonders in den Kindertagesstätten ist eine ausreichende Anzahl qualifizierter Pädagoginnen und Pädagogen erforderlich.

Von Kindereinrichtungen müssen Kinder Besitz ergreifen können, sie mitgestalten. So können lebendige Häuser der Kinder wachsen. Das verlangt Ideenreichtum im Umgang mit dem Vorhandenen, eine kluge Architektur, wo Neues entsteht, und eine pädagogisch sinnvolle Ausstattung.

Die PDS legt Wert auf ein vollwertiges und gesundheitsförderndes Speisenangebot in den Kindertagesstätten, auf eine altersentsprechende Gesundheitserziehung und -vorsorge. Die Kinder sollen lernen, wie man sich gesund ernähren kann.

Zu einer Kindereinrichtung, in der sich Kinder wohl fühlen, gehören auch vielfältige Möglichkeiten zur Bewegung, zu Sport und Spiel wie Räume zur Besinnung und Erholung.

3. Chancen nutzen, Defizite überwinden

Bildung im Vorschulalter findet wachsende Aufmerksamkeit

Der Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern im Vorschulalter wird in den letzten Jahren von Öffentlichkeit und Wissenschaft wachsendes Interesse entgegengebracht.

Die Veröffentlichungen der Ergebnisse des „Programme for International Student Assessment (PISA)“ haben das noch erheblich verstärkt.

Es gibt einen deutlich breiteren gesellschaftlichen Konsens, dass der Bildung im Vorschulalter große Bedeutung zukommt. Gewachsen ist die Einsicht, dass in Deutschland auf diesem Gebiet mehr getan

werden muss. Das sind günstige Voraussetzungen, den Diskurs weiter zu führen und für Akzeptanz zu werben, auf diesem Gebiet umfangreicher als bisher Ressourcen der Gesellschaft einzusetzen. Die PDS verkennt nicht die Ambivalenz von Forderungen, die auf einen höheren Einsatz der öffentlichen Hand in den elementaren Bildungsbereichen drängen, um andererseits die gesellschaftliche Verantwortung für höherqualifizierende Bildung einzuschränken und dafür die einzelnen und den einzelnen in zunehmendem Maße zur Kasse zu bitten. Sie tritt vielmehr dafür ein, dass Bildung als öffentliches Gut jedem ein Leben lang zugänglich bleibt.

Die Rahmenbedingungen für frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung sind derzeit in Deutschland von großen Unterschieden geprägt.

Die sich vertiefende soziale Spaltung der Gesellschaft spiegelt sich zunehmend auch auf diesem Gebiet wider. Die unterschiedliche Partizipation von Kindern schon im frühen Alter an Kultur und Bildung, die unterschiedlichen Milieus, in denen sie aufwachsen, der unterschiedliche Grad von Wärme und Zuwendung, die sie erfahren, wirken weit in ihre Lebenschancen hinein und drohen immer mehr, ihrerseits die soziale Segregation der Gesellschaft zu vertiefen. Das Armutsrisiko verbindet sich in erschreckendem Maße mit Kindern.

Hinzu tritt ein sehr unterschiedliches Angebot an Kindertagesstättenplätzen in den östlichen und westlichen Bundesländern.

Es haben sich unterschiedliche Ansprüche und Erwartungen an Förderung und Betreuung von Kindern herausgebildet.

In den neuen Bundesländern gibt es immer noch ein relativ dichtes Einrichtungsnetz.

Es steht im wesentlichen solide qualifiziertes Personal in großer Zahl mit einem reichen Erfahrungsschatz zur Verfügung. Darüber hinaus kann auf verbreitete Akzeptanz zu Bildungsangeboten in Kindereinrichtungen und auf frühere Bildungskonzepte für den Kindergarten zurückgegriffen werden. Das schließt ihre kritische Bewertung und Reflexion an neuen und künftigen Herausforderungen ein.

Wachsende Probleme der Finanzierung, die Erhöhung der Elternbeiträge und die Ausdünnung des Einrichtungsnetzes bewirken jedoch eine Einschränkung des tatsächlich verfügbaren Angebots und seiner Qualität.

In den alten Bundesländern haben viele Familien vor allem aber Alleinerziehende zunächst lediglich das Ziel, überhaupt ein verlässliches Betreuungsangebot für ihre Kinder zu erhalten.

Die Zahl der Plätze in Kindertagesstätten kann den Bedarf bei weitem noch nicht decken.

Bei den Angeboten in den westlichen Bundesländern hat sich eine breitgefächerte Trägervielfalt über lange Jahre herausgebildet. Damit ist oft die Entwicklung großen Engagements der Bürgerinnen und Bürger, ein hoher Grad der Identifikation mit ihren Einrichtungen und die Entwicklung und Erprobung verschiedener pädagogischer Konzepte verbunden.

Erfahrungen aus West und Ost zusammenführen

Die unterschiedlichen Erfahrungen im Bereich der Förderung und Betreuung von Kindern in Ost und West sollen noch stärker kritisch bewertet aber auch produktiv verknüpft werden.

Im gesamtdeutschen Kontext stellen der Aufbau einer leistungsfähigen Betreuungsstruktur in den westlichen Bundesländern und die Sicherung und Weiterentwicklung der quantitativ und qualitativ noch bestehenden Struktur der Tagesbetreuung in den neuen Bundesländern aktuelle Schwerpunkte dar.

Defizite in ganz Deutschland

Für die gesamte Bundesrepublik trifft zu, dass die Aufwendungen für die frühkindliche Entwicklung hinter den Standards der OECD-Länder deutlich zurückbleiben.

Im Gegensatz zu allen anderen europäischen Ländern gelang es trotz intensiver Bemühungen bis heute nicht, Einigung über wichtige Leitlinien frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung in den Ländern zu erzielen. Damit fehlt ein wichtiges Instrument zur Legitimation der Bildungs- und Erziehungsprogramme der Einrichtungen wie zur Qualitätssicherung.

Insgesamt entsprechen die Anlage der Ausbildung des Personals und fehlende Weiterbildungsmöglichkeiten nicht den Erfordernissen frühkindlicher Bildung und Entwicklung.

4. Positionen und Forderungen der PDS

Erstens: Kinder- und Jugendhilfegesetz konsequent umsetzen!

Die PDS tritt dafür ein, das Kinder- und Jugendhilfegesetz nach Geist und Buchstaben konsequent umzusetzen. Die Aufgaben:

- Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung,
- Abbau oder Vermeidung von Benachteiligungen,
- Unterstützung und Beratung der Erziehungsberechtigten,
- Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen
- sowie den unter §22 KJHG benannten Auftrag der Kindertagesstätten, Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern zu gewährleisten,

genießen die besondere Aufmerksamkeit der PDS.

Zweitens: Kindertagesstätten als Bildungseinrichtungen anerkennen und ausbauen

Die PDS beteiligt sich konstruktiv an der öffentlichen Debatte über Bildungsinhalte, Bildungsziele und die Orientierungspunkte für die Erziehung der Kinder und Jugendlichen. Darin schließt sie ausdrücklich das Alter vor Erreichen der Schulpflichtigkeit ein, berücksichtigt seine Spezifik im Rahmen des Gesamtprozesses lebenslangen Lernens. Die PDS setzt sich für die Erarbeitung flexibler an der Entwicklung der Kinder orientierter Bildungspläne für den Vorschulbereich in den Ländern ein.

Drittens: Hochqualifizierte pädagogische Fachkräfte aus- und fortbilden

Die PDS tritt dafür ein, schrittweise das Qualifikationsniveau der pädagogischen Fachkräfte anzuheben.

Die Ausbildung soll in allen Bundesländern spezifisch nach Altersgruppen erfolgen. Ihr Profil muss vor allem

- auf eine sicherere Beherrschung der Interaktion zwischen Erzieherin oder Erzieher und Kind,
- auf die Fähigkeit zu fundierter Diagnose der Entwicklung des Einzelkindes und von Kindergruppen,
- auf eine umfassende Bildung, insbesondere Kenntnisse über wichtige Zusammenhänge in Natur, Technik und Gesellschaft,
- interkulturelle Kompetenzen einschließlich der Befähigung zur Förderung von Spracherwerb und Sprachentwicklung deutscher und ausländischer Kinder sowie
- auf die souveräne Beherrschung beratender Tätigkeit mit den Eltern

gerichtet sein.

Deshalb schlägt die PDS vor, die Inhalte der Ausbildung von pädagogischen Fachkräften den gewachsenen Anforderungen anzupassen und das Niveau der Ausbildung von ErzieherInnen für Kindertageseinrichtungen zumindest auf Fachhochschulniveau anzuheben.

Daneben sollen umgehend in den Ländern Aufbaustudiengänge und andere Weiterbildungsmöglichkeiten für Staatlich anerkannte Erzieherinnen und Erzieher geschaffen werden, die einen beruflichen Aufstieg ermöglichen. Der Beruf der Erzieherin soll aus einer gewissen Perspektivlosigkeit herausgeführt, Brücken zwischen Berufsausbildung und Hochschulausbildung sollen geschlagen werden.

Die PDS tritt darüber hinaus für den Ausbau der Fortbildungsangebote und des Erfahrungsaustauschs ein. Dazu müssen finanzielle Mittel und ein angemessener Zeitfonds zur Verfügung stehen.

Für die Arbeit in den verschiedenen Kindereinrichtungen braucht es ein pädagogisches Beratungs- und Unterstützungssystem, Möglichkeiten für Konsultationen und Erfahrungsaustausch, eine Kultur der externen und internen Evaluierung.

Viertens: Verlässliche öffentliche Finanzierung von Angeboten zur Betreuung, Bildung, Erziehung und von Kindern.

Die öffentliche Finanzierung soll gewährleisten,

- dass ein enges Netz bedarfsgerechter Angebote vom ersten Lebensjahr an in ganz Deutschland zur Verfügung gestellt werden kann,
- dass diese Angebote in hoher Qualität allen Kindern offen stehen,
- dass öffentliche und freie Träger ausreichende Spielräume haben, damit sich ein plurales Angebot entwickeln kann, das den Eltern ein Wunsch- und Wahlrecht garantiert,
- dass bundes- und europaweit vergleichbare, qualitativ hochstehende Standards der Betreuungsqualität erreicht werden,
- dass schrittweise der Anteil höher qualifizierten Personals gesteigert werden kann und ausreichend Mittel zur Qualitätssicherung, für pädagogische Beratungs- und Unterstützungssysteme sowie für die Fort- und Weiterbildung des Personals zur Verfügung stehen.

Es ist das längerfristige Ziel der PDS, dass diese Angebote schrittweise, beginnend mit einem Vorschuljahr und der Hortbetreuung für die Erziehungsberechtigten unentgeltlich zur Verfügung stehen. Schon heute tritt sie dafür ein, dass die Kostenbeiträge für alle Eltern, ausgehend von ihrem Einkommen, bezahlbar sind und kein Kind wegen zu hoher Beiträge ausgegrenzt wird.

Das finanzielle Engagement in der Bundesrepublik auf dem Gebiet frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung muss insgesamt erhöht, der Anschluss an das Niveau anderer erfolgreicher europäischer Länder muss gefunden werden.

Die PDS wird sich besonders mit ihren Abgeordneten in den Kreistagen und Gemeinderäten dafür einsetzen, dass die von der Bundesregierung durch Entlastung auf anderen Gebieten für Kinderbetreuung ab 2005 jährlich zugesagten bis zu 1,5 Milliarden Euro wirksam für ein höheres Niveau der Förderung von Kindern in Einrichtungen eingesetzt werden.

Fünftens: Kita, Schule und Eltern sollen enger zusammenrücken

Das Zusammenwirken der öffentlichen und freien Kinder- und Jugendhilfe, die Koordination der verschiedenen Verantwortungsebenen soll verbessert werden. Die Jugendhilfe und die Bereiche, die die Entwicklung der Bildungsprozesse gestalten, müssen enger zusammenarbeiten. Das gilt auch für das konkrete Miteinander von Eltern, Kindertagesstätte, Schule und Jugendhilfe vor Ort.

Vor allem die Arbeit im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung soll inhaltlich mit den Grundschulen abgestimmt werden. Besondere Beachtung verdienen dabei die flexiblen Schuleingangsphasen, wie sie in einigen Bundesländern praktiziert werden.

Qualitätsstandards sollen für alle öffentlichen Angebote der Förderung, Bildung und Betreuung von Kindern gelten, gleich ob in Kindertagesstätten, bei Tagesmüttern, in Kinderkreisen oder anderen Formen.

Das koordinierte Wirken verschiedener Bereiche umfasst auch die Einbeziehung von Fachleuten unterschiedlicher Profession bei der Förderung der Kinder.

Sechstens: Familien stärken

Die PDS erachtet es für eine wichtige Aufgabe, die Eltern bei der Betreuung, Bildung und Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen, damit sie ihr hohes Recht und ihre große Verantwortung, die im Grundgesetz verankert sind, wahrnehmen können.

Dafür brauchen sie in erster Linie soziale Sicherheit und die Perspektive einer lohnenden Entwicklung für die ganze Familie. Gleichzeitig erwarten immer mehr kompetenten Rat und Hilfe zu Erziehungs-, Bildungs- und Lebensfragen. Auch dafür sind qualifizierte und gut erreichbare öffentliche Angebote nötig. Kindertageseinrichtungen müssen hier eine verantwortungsvolle Aufgabe wahrnehmen.

Die PDS hält es darüber hinaus für geboten, Angebote für Kinder auch in einer solchen Form vorzuhalten, dass Eltern, Väter und Mütter, nicht nur ihre Aufgaben in einer zunehmend flexibilisierten Arbeitswelt erfüllen sondern auch sozial, politisch und kulturell an der Gesellschaft teilhaben können. Dazu sind flexible Angebote, Angebote auch außerhalb der üblichen Betreuungszeiten bedarfsgerecht auszubauen.

Siebtens: Bildung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe stärker ins Blickfeld rücken

All jene Faktoren und Angebote müssen stärker in den Blick geraten, die in der modernen Gesellschaft das Leben der Kinder mit prägen und geeignet sind, ihnen neue Horizonte zu öffnen und nachhaltig zu lernen. Medien, Spielangebote, gewachsene Möglichkeiten der Kinder, die sie umgebende Welt sich zu erschließen, in ihr zu kommunizieren und an ihr teilzuhaben, spielen eine an Bedeutung gewinnende Rolle.

Nicht selten wird auf diesen vielfältigen Wegen erworbenes Wissen, werden so entwickelte Fähigkeiten und Erfahrungen von den Kindern sicherer und dauerhafter angewandt als Gelerntes aus Schule und Kindergarten.

Für die Aneignung von Kultur und Bildung muss die Gesellschaft einen zunehmend weiteren Rahmen spannen. Staatliche Bevormundung verbietet sich darin genauso wie Gleichgültigkeit gegenüber den Bedingungen unter denen Kinder und Jugendliche aufwachsen.

Achtens: Breite Bündnisse für ein kinderfreundliches Land

Die PDS initiiert und unterstützt breite gesellschaftliche Bündnisse, die sich für die qualitative Entwicklung und den Ausbau von öffentlichen Angeboten zur Förderung von Kindern engagieren. Das schließt kritische Positionen zu konkreten Forderungen nicht aus.

Sie tritt entschieden den neoliberalen Reformbestrebungen entgegen, die Sozialschwächere benachteiligen und vor allem Kinder schon früh soziale Notlagen und Konflikte spüren lassen.

In Regierungsverantwortung trägt sie das Ihre dazu bei, Bildung und Erziehung eine hohe Priorität zu geben. Sie nutzt ihre Möglichkeiten, die konkrete Arbeitsweise der überörtlichen Jugendhilfe zu qualifizieren, Jugendhilfe und Bildungsbereich enger miteinander zu verbinden, Lösungswege für brennende Probleme zu finden und über Ländergrenzen zu propagieren.

In der Rolle der Opposition ist es ihre Pflicht, das Zukunftsthema Bildung immer wieder ins Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit zu stellen, konstruktive Vorschläge zur Weiterentwicklung der Angebote zur Förderung von Kindern in die Diskussion zu bringen, so ihre besondere Kompetenz auf diesen Gebieten nachzuweisen und tiefe Einschnitte in die Jugend-, Sozial- und Bildungsbudgets verantwortungsbewusst anzuprangern.

Die PDS verbündet sich mit allen, denen gute Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder am Herzen liegen. Dazu gehören in erster Linie die Eltern, Erzieherinnen und Erzieher, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Künstlerinnen und Künstler, Gestalterinnen und Gestalter traditioneller und moderner Medien genauso wie Großeltern und Eltern, junge Frauen und Männer. Vor allem aber tritt sie dafür ein, dass Kinder selbst gehört werden, sich artikulieren können und ihr junges Leben demokratisch mitgestalten.

PDS-Politik muss auf diesem wichtigen Gebiet überall erkennbar sein: in Bund und Ländern und vor allem vor Ort - in den Kommunen.